

Erstausg.: Täglich früh 7 Uhr. Inserate werden angenommen: bis Abends 6, Sonntag bis Mittags 12 Uhr: Marienstraße 13.

Anzeige in dies. Blatte finden eine erfolgreiche Verbreitung.

Auflage: 11000 Exemplare.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Leipzig & Reichardt. - Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Rgr. bei unentgeltlicher Versicherung in's Haus. Durch die Königl. Post vierteljährlich 22 Rgr. Einzelne Nummern 1 Rgr.

Inseratenpreise: Für den Raum einer gespalteten Zeile: 1 Rgr. Unter „Eingekauft“ die Zeile 2 Rgr.

Dresden, den 12. November.

Dem Stadthalter Friedrich Ludwig Müller zu Kamenz ist das Ehrenkreuz des Albrechtdens verliehen worden.

Infolge einer Aufforderung des norddeutschen Bundeskanzleramtes sind auch im Großherzogthum Mecklenburg-Strelitz von den Ortsbehörden Sammlungen zum Besten der Abgebrannten in Johannegeorgenstadt veranstaltet worden. Als erste Rate des Ergebnisses dieser Sammlungen ist von dem großherzoglich mecklenburgischen Staatsministerium dem hiesigen königlichen Ministerium des Innern die Summe von 379 Thlr. 15 Ngr. übersendet und von letzterem dem Hilfscomite in Johannegeorgenstadt zugestellt worden.

Der k. Gesandte Graf Köneritz, der vor Kurzem seine Stellung am kaiserlich russischen Hofe verlassen, hat sich in gleicher Eigenschaft nach kurzem Aufenthalte in Dresden nach München begeben.

Die diplomatischen Gesandte am Hofe zu St. Petersburg hat der Legationsrath Lemaitre übertragen erhalten.

Wiederholt haben wir auf den Gehelentwurf verwiesen, den die Regierung dem Landtage betreffs der Abänderung und Ergänzung der Gewerbesteuer vorgelegt hat. Hier sind die Details desselben: Es sollen durch das Gesetz alle die Ungleichheiten beseitigt werden, die in der Steuererhebung, namentlich bei der Gewerbesteuer bestanden haben, worin im Vergleich zu anderen Steuern, besonders der Personalsteuer zu nennigen Sätze waren, die mäßig erhöht werden sollen. Außerdem sollen Zweifel und Ungewissheiten in der bisherigen Besteuerung beseitigt und alle die Abänderungen der Steuervorschriften gefasst, die in Folge der norddeutschen Bundesorganisation und der veränderten Organisation der Armee notwendig sind. Es werden daher unter Anderem folgende Bestimmungen getroffen: die Stadt Chemnitz wird in die Klasse der großen Städte versetzt, wogegen Eisenhütten, Grünma, Hainichen, Hohenstein, Kamenz, Kirchberg, Lössnitz, Löbau, Marienberg, Dörfchen, Delitzsch, Penig, Rößwein, Stollberg, Treuen, Waldheim und Wurzen in die Klasse der Mittelstädte eingereiht werden. Nach dem Steuergesetze ist bekanntlich die Höhe der Steuererträge bei Kaufleuten, Handwerkern, Fleischern, Gelehrten und Gewerbsgehilfen abhängig von dem Wohnorte der Steuerpflichtigen. Die Städte zerfallen in drei Klassen, große, mittlere und kleine. Zu den großen (Dresden mit 139,987, Leipzig mit 83,577 Einwohner) soll nun Chemnitz treten, das jetzt 53,577 Einwohner zählt. Zu den mittleren Städten gehören alle (mit einigen Ausnahmen) mit über 5000 Seelen, nämlich 38; kleinere Städte giebt es 102. Diese Einteilung hat zwar einige Schattenseiten; doch wüßte bisher Niemand etwas Besseres vorzuschlagen. Angehörige des norddeutschen Bundes, wo jetzt das gemeinsame Gemeinrecht besteht, werden, wenn sie sich drei Monate auch ohne Anwartschaft und Ergreifung eines steuerpflichtigen Gewerbes in Sachsen aufhalten, hinsichtlich der Steuerpflicht den Sachsen gleichgestellt. Andere Ausländer sind zwei Jahre von der Personalsteuer frei. Unteroffiziere und Mannschaften bei der activen Armee, der Reserve, Landwehr und eingezogenen Ersatzreue genießen Befreiung von der Personalsteuer in zwei Klassen. Ausländer, welche sich namentlich in Dresden ankaufen oder ein Gewerbe betreiben und sich der Besteuerung entziehen, dadurch, daß sie ihren Ehefrauen das Grundstück zuschreiben oder dieselben als Geschäftsinhaber in das Handelsregister eintragen lassen, sind künftig steuerpflichtig. Besondere Berücksichtigung aber wird es unter den Gewerbetreibenden erregen, daß der so vielfach beklagte unvernünftige niedrige Besteuerung der Kaufleute wenigstens einigermaßen abgeholfen wird. Zwar soll nicht die eigene freie Schätzung der Kaufleute durch sie selbst eintreten, woran viele Gründe hindern, die Besteuerung der Kaufleute wird aber steigen in Leipzig von 31 auf 42 Thlr., in Dresden von 20 auf 28, in Chemnitz von 18 auf 26 Thlr. und in anderen Städten entsprechend. Fabrikbesitzer werden bekanntlich als Gewerbetreibende besteuert und erfahren also keine Mehrbesteuerung, nur die eigentlichen Kaufleute. Auch die Branntweindreher und Bierbrauer erfahren eine höhere Besteuerung, was nicht mehr wie billig, da z. B. die Steuer des Waldschlößchens, des Felsenkellers und des Felschlößchens kaum 1/2 Prozent ihres Ertrags beträgt. Die Bäder und Fleischer sollen nach preussischem Muster als Steuerge nossenschaft unter sich die Steuern aufbringen, doch werden sie hier viel billiger als in Preußen wegkommen, wenn sie auch eine kleine Erhöhung zu tragen haben. Amerikanische Mühlen und Wäpfer von Landwirthschaften werden etwas mehr, die Segelschiffe auf der Elbe, deren Gewerbe durch Eisenbahnen und Dampfschiffe zurückgegangen, etwas weniger Steuern zahlen. Auch die Gewerbetreibenden und Handwerker erfahren eine kleine höhere Rotirung, mit Ausnahme derer, die ohne Gehilfen arbeiten und ein Fünftel des bisherigen Satzes weniger zahlen sollen. Die Pensionäre und Wartgeldempfänger, welche bisher höher besteuert waren als die Beamten, sollen diesen gleichgestellt

werden und weniger zahlen. Die bisher steuerfreien Schriftsteller werden in Zukunft herangezogen werden, die Rentensteuer erfährt eine bessere Ausdehnung, namentlich werden die großen Kapitalien besser besteuert. Wer mehr als 7000 Thlr. jährlich zu verzehren hat, zahlt in Zukunft 3 Thlr. vom Hundert. Sehr wichtig ist die Steuererhöhung bei den Arbeitern, wenn sie auch unbedeutend ist und noch lange nicht die hohen preussischen Sätze erreicht, wo ein Arbeiter in der niedrigsten Klasse 15 Ngr. bis 3 Thlr. zahlt. Künftig zahlt der Arbeiter in Sachsen in der niedrigsten Klasse bis zu 1 1/2 Thlr. Wochenlohn) 7 Ngr. jährlich, in der höchsten Klasse 3 Thlr. Wochenlohn) 25 Ngr. Das ist denn doch ein großer Vortheil für die sächsischen Arbeiter. Vielen Klagen über ungleiche Besteuerung wird es abhelfen, daß künftighin namentlich die weiblichen und männlichen Fabrikarbeiter den Nichtfabrikarbeitern in der Besteuerung gleichgestellt und nicht mehr, wie zeitlich öfters leider geschah, höher besteuert werden als z. B. Gesellen, die außerhalb der Fabriken arbeiten, aber eben so viel verdienen, als die in Fabriken thätigen weiblichen und männlichen Arbeiter.

Vor einigen Tagen ist in der Pirnaischen Vorstadt das einem dortigen Logis vorgelegene Vorleseschloß von einem unbekanntem Diebe gewaltsam erbrochen, ein im Logis befindlicher Schreibsecretär mittelst Raschirschloß geöffnet und daraus Geld gestohlen worden.

Gestern Nachmittag wurde ein von Krämpfen befallenes Mädchen in das Haus Nr. 27 der Lüttichaustraße untergebracht. Ihr Zustand war derart, daß nach dem Befragen, wer sie sei, nur das Wort „Brüdenstraße“ zu vernehmen war.

Von Mitgliedern der Gesellschaft „Erholung“ zu Lößnitz wurde am 6. November im Demminischen Gasthofsalle eine theatralische Abendunterhaltung gegeben zum Besten der Abgebrannten in Johannegeorgenstadt, und konnte als Netto-Ertrag der Redaction der Dresdner Nachrichten die Summe von 30 Thlr. zur Weiterbeförderung übergeben werden.

Bei einem vor Kurzem in Görlitz abgehaltenen Prämienstiefen erhielt den ersten Gewinnst ein lebendes Pferd ein sächsischer Postconductor aus Dresden.

Dem eifrigen Streben des Director Neumüller, dem Publikum stets Neues und Interessantes zu bieten, ist es gelungen, die in Hamburg concertirenden schwedischen Quartettfänger, welche auf der Pariser Weltausstellung mit dem ersten Preise gekrönt wurden, mit nicht unerheblichen Kosten per Telegraph für einige Gastrollen zu gewinnen, und werden dieselben heute auf ihrer Durchreise im Zweiten Theater zum ersten Male auftreten. Gleichzeitig wird Fräulein Aurora Sand, Tochter der hannoverschen Hofschauspielerin, welche an das Theater für die Spieloper, welche demnächst in's Leben tritt, berufen ist, als Picardie und in einem Solosange debütieren. Die neue burleske Ausstattungspose „das Königreich der Weiber“, welche am Sonntage bei ausverkauftem Hause sehr gefallen hat, bleibt bei dieser Gelegenheit auf dem Repertoire.

Eine arme Bergmannsrau aus dem Plauenischen Grunde, welche sich gestern Vormittag mit dem mehrwöchentlichen Arbeitslohn ihres Mannes nach der Stadt begeben hatte, machte noch vor Beginn ihrer beabsichtigten Einkäufe in der Butterreiße die bedauerliche Wahrnehmung, daß ihr das Portemonnaie mit sämmtlicher Baarschaft aus der Tasche heraus escamotirt worden war. Während und tief betrübt trat die Bestohlene den Rückweg zur Heimath an, ohne zu wissen, womit sie nun den Unterhalt für ihre Familie für die nächsten Wochen besorgen soll.

Herr Adv. Dr. Gustav Lehmann schreibt uns: Wenn in der letzten Mittwochnummer Ihres geehrten Blattes bei Besprechung des letzten Vogenschützenjüngers zu lesen war, ich hätte bei dem daselbst von mir gehaltenen Toaste unter Anderem gesagt, daß ich es nicht gut heißen könnte, wenn, wo sich ein Mitglied des l. Hauses eingefunden habe, nicht wenigstens einer der Herren Bürgermeister anwesend sei, so ist diese Fassung Ihres Herrn Berichterstatters eine mißverständliche. Ich habe in meinem Toaste das Wort „Bürgermeister“ gar nicht ausgesprochen, überhaupt die obigen Worte gar nicht gebraucht. Ich habe mich nur dahin geäußert, daß die Jahrhundert alte, enge Beziehung zwischen Rath und Vogenschützen-Gesellschaft nicht gelöst werden möchte, und daß der Gesellschaft nichts mehr am Herzen liege, als recht bald wieder Rath und Gemeindevorstellung bei ihren Festlichkeiten zu sehen. Ich habe hier noch angeknüpft, daß, wenn die Gesellschaft, wie man von ihr sagt, einen gewissen conservativen Character trage, sie dann um so mehr die Verpflichtung habe, an ihrer alten historischen Verbindung mit der Gemeinde festzuhalten. Mein Toast galt nur der baldigen freundschaftlichen Ausöhnung mit Rath und Stadtverordneten und ward auch allgemein so aufgenommen.

Ja dem Wahlbezirk des Reichstagsabgeordneten Dr. Hans Blum ist ein Protest gegen dessen parlamentarische Wirken in Umlauf gesetzt, um ihn zur Niederlegung des Mandats zu bewegen. Nicht bloß auf dem „platten Land“ und von „Gemeindevorständen“ wird der Protest betrieben, sondern auch in Arbeitkreisen, auf welche die Ansprache der Leipziger Arbeiter w: entliche Eindruck gemacht zu haben scheint.

Der Bürgerlehrer Bernhardt in Waldheim, seit Opiern dort angestellt und allseitig geachtet und beliebt, unternahm vorworigen Sonntag eine Reise, ohne von derselben zurückzukehren. Am 8. d. wurde das geheimnißvolle Wegbleiben von Amt und Haus durch eine Mittheilung des Gerichtsamtes Dippoldiswalde erklärt, nach welcher derselbe in Thesewitz b. D. durch einen Schuß seinem Leben ein Ende gemacht hat. Die Motive der That sind durchaus unbekannt.

Nebe und Gegenrede. Die in Nr. 308 d. Bl. ausgesprochene Ansicht über Anlegung von Wasserbassin in möglicher Nähe der Stadt, beruht auf keinem Irrthum wie in der vorstehenden Nummer d. Bl. darjuthun versucht wurde, denn es bedarf keines Beweises daß, gleiche Zeit vorausgesetzt, aus einem nahe liegenden Bassin eine viel größere Wassermenge zu erlangen sein wird, als aus einem entfernten, weil letztera Falls die Reibung in den Röhren den schnellen Ausfluß verhindern wird. Der Druck ist unzweifelhaft in beiden Fällen der nämliche, aber der Effect ein ganz anderer, und man könnte wohl mittelst der jetzigen Leitung das Wasser nach den Etagen führen, müßte dazu aber erst den größten Theil der zahlreichen Ausflüsse in der Stadt zustoßen. Bei einer Fassungshöhe von 96 Fuß über dem Meeresniveau könnte Dresden 30 bis 40 Fuß steigende Fontainen haben, diese sind aber wirklich nicht vorhanden.

In seinen Versammlungen am 26. Octbr. und 9. Nov. wurde der hiesige pädagogische Verein durch Vorträge zweier Mitglieder erfreut, welche in freier, schwingvoller und beglegener Rede zwei Thematika behandelten, die in gewisser Verwandtschaft zu einander standen. An dem ersten Abende sprach Herr Schuldirector G. Fischer in sehr interessanter Weise über die Begriffe von: Empfindung, Gefühl, Gemüthsbewegung, Affekt und Leidenschaft, was zu einer anregenden Debatte Anlaß gab, und am letzten Vereinsabende wies Herr Dr. Reserstein in überzeugender Weise nach, daß zu den Quellen, woraus die Psychologie: „Die Wissenschaft vom Geiste des Menschen“, ihre Erklärungen, ihre Wahrheiten und Lehren schöpfen könne und solle, auch die Geschichte gehöre. Der Hinblick auf ganze Geschichtsperioden, sowohl, als auch auf die Geschichte einzelner Völker und Persönlichkeiten sei dazu geeignet zu zeigen, wie der menschliche Geist nach der religiösen, sittlichen und intellectuellen Seite hin sich ausbildet: Ein bedeutungsvoller Wink für den Pädagogen, den Menschenbildner, auch diese Quelle der Psychologie für seine hohen Zwecke auszuheben.

In dem in unserem gestrigen Blatte erwähnten jungen Burschen, der sich im Bismarckgrunde erhängt, soll man, wie wir hören, einen Zimmerlehnling von hier erkannt haben, der sich seit einigen Tagen aus der elterlichen Wohnung entfernt gehabt und schon früher einmal geäußert haben soll, daß er das Leben satt habe.

Lothwin. In der zehnten Abendstunde des stürmischen 8. November drang Rauch und Feuerchein aus der Wohnung des hiesigen herrschaftlichen Furaufsehers Maler, im ersten Stockwerk des Seitengebäudes des früheren Mühleischen jetzt Kappherr'schen Bauergutes zu Lothwin. Die Thür war verschlossen, Maler auf seinem nächstlichen Posten, in der Wohnung aber befand sich, wie man wußte, seine Franke, durch ein langwieriges rheumatisches Leiden an ihr Schmerzenslager gefesselt, völlig hilflose Gattin. Man drang mit Hilfe einer angelegten Leiter durch ein eingeschlagenes Fenster in die brennende Wohnung ein. Das Feuer, welches von dem mit sehr niedriger Einfeuerung versehenen, schließlich umgestürzten, Radelofen ausgehend, unter den Dielen seinen Anfang genommen zu haben schien, hatte bereits arge Vermüthungen im Zimmer angerichtet; doch gelang es, durch reichliche Wassergüsse dasselbe zu dämpfen und seiner weiteren Verbreitung Einhalt zu thun. Die unglückliche Franke fand man entsezt auf dem Sopha unweit des Ofens liegend, noch mit ihren Dedern zugebedt, die eine Hälfte des Gesichts durch die Flammen verengt und kramphast verzogen. Wohl darf man sich der Hoffnung hingeben, daß eine, durch den im eingeschlossenen Raum sich entwickelnden Kohlenstoff herbeigeführte, in diesem Falle wohlthätige, Betäubung die unglückliche Frau bald des Bewußtseins beraubt hat und daß deshalb ihr Uebergang vom Leben zum Tode ein schmerzloser gewesen ist. Sie war eine schwergeprüfte Dulderin von großer Resignation gewesen. Nach einer glücklichen, im Hause ihres Großvaters, des verstorbenen Hofschauspielers Burmeister zu Dresden, verlebten Kindheit führte sie ihr Schicksal nach Bremen, — ihre Mutter hatte ein Engagement beim dortigen Theater angenommen — hier lebte sie unter schwerem Drucke,

*) Unser Berichterstatter bejähigt dieß. Die Redaction.